

# Zeitung für Wörmern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Donnerstags, Donnerstags und Sonntags.  
Erscheinungen dieses Wochen in der Expedition, jede bei einem Jahr Vorbestellung  
und anderen Kosten zum Preis von 1,25 Mk. pro Vierteljahr, entsprechend.  
Für die Redaktionen verantwortlich: E. Wörmern, Wörmern. Druck u. Verlag von G. R. Wörmern, Wörmern.  
Gründungsdatum: Sonn. 7. d. Sept. 2-4 Uhr. Dr. Wörmern ist der Eigentümer in Wörmern.

**Ämtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und den Königlichen Landgerichtshof Wörmern.**  
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis  
Johann I und die benachbarten Kreise.

Gratis-Zeitungen: Deutsches Familienblatt, All-Deutschland, Deutsche Mode, Feld und Garten, Spiel und Sport, Handel und Wandel.

3. Donnerstag, den 5. Januar 1899. XX. Jahrgang

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar

Die Erklärung des Kaisers giebt keinen Anlaß zu irgend welchen Befürchtungen. Es handelt sich ausschließlich in wenigen Sätzen vorübergehendem sein wird. Das offizielle kaiserliche Telegraphenbüro verleiht, das aus Potsdam folgende Nachricht: Der Kaiser hätte gestern wegen einer fieberhaften Grippe das Bett. Nach einer sehr gut verbrachten Nacht ist das Fieber geschwunden, und auch die subjektiven Beschwerden sind wesentlich vermindert.

Zum Befinden des Kaisers wird ferner mitgeteilt, daß der Monarch im weiteren Verlauf des Montags bereits außer Bett sein konnte, daß aber nichtsdestoweniger sein beabsichtigter Besuch Hofrath Dr. von Kuntzsch für die nächsten Tage nach Erlangung des Kaisers und äußerer Sänftigung anempfohlen hat. Aus diesem Grunde wurde auch das Diner für die Generalität, das wie berichtet, Montag Abend im königlichen Schloß stattfinden sollte, auf den 15. d. M. verschoben. Ferner wird gemeldet: Die fortschreitende Besserung im Befinden des Kaisers hält an, Seine Majestät bedarf aber zur völligen Befindlichkeit noch einiger Tage Schonung. Der Kaiser hat dem Hofrath Adolf Meyel eine Ehre erweisen, wie sie bisher keinem deutschen Ministertheil geworden ist; er hat ihm den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Ein Brief des Kaisers Wilhelm an den Zaren. Aus Petersburg wird gemeldet: Bei dem heutigen Gesandten der Kaiserlichen Militärakademie am Sonnabend erhob sich, nachdem das Hoch auf den Kaiser Nikolaus verlesen war, der Kriegsminister General Kurapatkin und erklärte, er habe Befehl von dem Monarchen, ein an diesen gerichtetes Handbreiten Seiner Majestät des Deutschen Kaisers folgenden Inhalts bekannt zu geben:

Mein Herr Bruder!

Die Hundertjahrfeier der Weisheitsakademie in St. Petersburg, die Weisheitsakademie, die Weisheit so viele berühmte Männer gegeben hat und deren Glanz weit über seine Grenzen hinaus erstrahlt, gebt überall Veranlassung zu sympathischen Kundgebungen. In solch eine Zeit haben wir den geliebten Kaiser Nikolaus mit uns und Ihre Eure kaiserliche Majestät zugleich mit Ihren Glückwünschen zu dem Jubiläum dieses

## Die Wege der Vergeltung.

Man hat in 4 Akten.

Nach dem Französischen bearbeitet von H. Berger.

Richard sah sich zu fällig umgeben und wieder ruhten seine Füsse auf der Hüfte Christophs.  
„Ich habe mich vorhin nicht geirrt“, sagte er, „es ist nicht der Mond, sondern Sie, die Sie glauben, sehen Sie nur, er ist jetzt hinter mir großen Vorke verschoben und doch fällt deutlich im Lichtstreifen durch das Fenster. Es ist außerordentlich, daß nach 10 Uhr.“  
„Sie haben recht“, sagte Etienne, „jetzt erkenne ich es, seine Lampe steht noch, was mich eben so wie Sie überredet. Was wäre es, wenn wir einmal hingehen, vielleicht ist Christoph ganz anders.“  
„Das tollere ich“, antwortete Richard und sie schritten der Hüfte zu.

10. Kapitel.

Als sie nicht ich weit davon entfernt waren, sah Richard sich zu sehen und sagte zu Etienne: „Es wäre möglich, daß ich in 10 Uhr nicht und vernünftig laufe, aber um es zu bilden, ist es nicht gehen. Gute Nacht, Sie hier, ich werde wieder bei Ihnen sein.“

Zu lange war Licht sie ohne ein Wort der Erwähnung an einem zum, während Richard sich leise dem Fenster zu näherte. Er überließ sich, daß Christoph nicht allein war, es, ein Mann neben ihm vor dem Feuer, auf welches er sich hinsetzte. Da Beide ihm den Rücken zum Rücken und das Gesicht dem Rücken, das war es ihm nicht, daß er einmal Christoph noch zu spät Gedächtnis hatte, daß der weichen Sand sich auf den Fuß legend, ihm sprechen schien.

Was die beiden unter verhandeln, konnte er nicht verstehen, es war nur ein Wort, das er vernahm. Es war nur ein Wort, das er vernahm.

## Langen und glänzenden Zeitschnittes

Wir anerkennen die Wünsche für die weitere glückliche Entwicklung der naturwissenschaftlichen Akademie in dem neun Jahrhundert von Arbeiten und Erfolgen entgegenzunehmen zu wollen, das sich ihr unter Ihrem Satze erfüllt. Ich bin glücklich, Eurer kaiserlichen Majestät von neuem die Versicherung Meiner hohen Wertschätzung und unanfechtbaren Freundschaft auszusprechen zu können, mit der ich verbleibe, Mein Herr Bruder, Eurer kaiserlichen Majestät treu ergebener Diener Wilhelm I. R. (zu Seine Majestät der Kaiser aller Reichen).  
Das Schreiben des deutschen Kaisers rief eine allgemeine Begeisterung hervor. Der Kriegsminister brachte hierauf ein Hoch auf den Kaiser mit folgenden Worten aus: „Ich trinke auf das Wohl des deutschen Kaisers, Hurrah!“ Die ganze Versammlung stimmte mit brausenden Zurufen ein. Bald darauf ergriff der Kriegsminister abermals das Wort zu folgendem Toast: „Meine Herren! Ich trinke auf das Wohl der Souveräne und Staatsoberhäupter aller Länder, von welchen ich Vertreter unter uns zu sehen das Glück habe. Hurrah!“ Auf diesen Toast folgten zahlreiche Reden der ausländischen Vertreter.

Anläßlich des Jahreswechsels tauschten Kaiser Wilhelm und Prinz-Regent Sultanpols Glückwunschkarten aus, die in ganz besonders herzlichem Tone gehalten waren. — Dänen aus weisung, Inhabersleben wurden etwa 20 dänische Unterthanen, die meistens bei Dänen im Dienst stehen, ausgezeichnet. Die Arbeitgeber der Ausgewiesenen hatten am 29. December an einer Versammlung des dänischen Kommunalvereins, in welcher Abgeordnete Dänen die früheren Ausweisungen scharf kritisierte, teilgenommen.

## Frankreich.

Paris, 3. Jan. Ein neuer Vorschlag zur Verständigung mit Deutschland. Die „Alpein Volkszt.“ veröffentlicht einen Brief, den der französische Agrarpolitiker Graf de Lusse, als eine Stimme von der rechten Seite des politischen Frankreich, an einen deutschen, „als Agrarpolitiker von Bedeutung“ bekannten Volkswirtschaftler“ gerichtet hat. Sein Vorschlag geht dahin, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zunächst auf agrar- und wirtschaftspolitischem Gebiete zu verbessern, da hieran beide Länder gleichwertig beteiligt seien. Die angestrebte Klasse befreite sich, die ganze Welt zu beherrschen und sie in industrieller und kommerzieller Abhängigkeit zu halten. Die Germanen dürften das Bewusstsein gewinnen, wie die Lateiner. Graf de Lusse fährt dann fort: „Die notwendige Ausbehnung einerseits, die Verheißung gerechter Interessen andererseits, das ist

aus einem Glas, das auf dem Tische stand, sodas Richard dankt, ich sein Gesicht sehen konnte. „Er ist es also“, sagte er zu sich, „zu so später Stunde, es ist doch eine wunderbare Sache um das Gespinnst.“

Er begann sich nach eine Weile, dann Lehrte er zu Etienne zurück.  
„Mein junger Freund, Christoph ist noch auf und scheint mir ganz verständig zu sein. Der Moment ist geeignet, um mit ihm zu sprechen. Sie wissen, ich möchte gern viel von ihm erfahren, was für mich von großer Wichtigkeit ist. Ich bleibe also hier, aber Sie begeben sich bitte zur Ruhe. In Ihrem Alter bedarf man noch sehr des Schlafes.“

„Nun wohl, ich gehe in's Schlaf zurück“, ich lasse die Axtre offen und die Lampe an dem Platz, wohin ich Sie vorher gestellt habe.“  
Als Etienne fort war, sagte Richard zu sich: „Es ist besser so, ich werde seiner Hüfte doch wohl mal bedürfen und seine Gegenwart könnte mir Ungelegenheiten bringen. Wenn ich wirklich eine Entdeckung machen sollte, so ist es gut, daß ich allein bin.“

Au's Neue sah er nun in die Hüfte hinein und erkannte, daß es der Wirth des wachen Hofes war, Henry Stoffel, daß er so sah und in diesem Augenblick deutlich seinen Namen nannte.  
„Wenn er noch glaubte, sich getraut zu haben, so jemand halb jeder Zweifel.“ Christoph riefte seinen Entschluß näher an's Fenster und sagte: „Nun wirklich Herr von Tolomant bedürfnis gekommen ist, so erkläre ich Dir hier mit bestimmtem, daß Du auch nicht mehr zu rufen hast. Aber ich glaube es nicht, es ist schon zu lange her und er hätte dann früher gehandelt.“

„Du Einfältiger, ich habe Dir doch vorhin schon gesagt, daß er unser Land's gemessen ist. Ich weiß sicher, daß er die Sade unterlassen wird, ich habe es gefahren schon aus seinem Gedächtnis gehört und der Wirth, den er Dir abgestottert hat, ist ein Beweis mehr für mich.“

der gemeinsame Boden Deutschlands und Frankreichs. Mit andern Worten gesagt: „In der ganzen Welt und besonders im äußersten Osten sind die Interessen des deutschen Reiches und Frankreichs die gleichen.“ Infolgedessen, so schließt der Brief, müßten von nun an Deutschland und Frankreich in allen wichtigeren Fragen Hand in Hand gehen. — Ob der Graf bei seinen Vordelingen seine Absicht erreicht, ist zweifelhaft, jedenfalls gebührt ihm das Verdienst, die einzige überhaupt Erfolg versprechende Aussicht für eine Verständigung beider Länder eröffnet, nämlich auf ein Zusammengehen in wirtschaftspolitischer Hinsicht hingewiesen zu haben.

Paris, 3. Januar. Immer mehr häufen sich die Anzeichen, daß die Imperialisten in Frankreich einen Coup planen. Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem hervorragenden Teilnehmer an der jüngst zum Prinzen Victor nach Brüssel entwichenen bonapartistischen Abordnung, welcher erklärte, daß Prinz Victor zur Aktion entschlossen sei, einen Gewaltstreich vorbereite und, sobald die Ereignisse eintreten, welche in kürzerer Zeit, als man glaube, zu erwarten seien, sich an die Spitze der Bewegung stellen werde. Die Gerüchte bezüglich Zweifeltätigkeiten zwischen dem Prinzen Victor und dem Prinzen Louis seien unbegründet. Prinz Louis, welcher demnach General Bonaparte befehlen werde, werde sich am Tage der Aktion an der Seite des Prinzen Victor befinden.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien 3. Jan. Die jüngst vorder „Reichswehr“ ausgeprengte Meldung eines bevorstehenden Besuchs des Zaren in Wien bestätigt sich nicht. An kompetenter Stelle in Wien werden alle Gerüchte, wonach der Zar oder Kaiser Wilhelm in nächster Zeit den Kaiser Franz Josef in Wien besuchen würden, als vollständig unbegründet bezeichnet. Eine Dreikaiser-Begegnung wäre auch angesichts der gegenwärtigen politischen Lage höchst unwahrscheinlich.

## Rußland.

Petersburg, 3. Jan. Zar Nikolaus hat auch zum diesjährigen Jahreswechsel Kaiser Wilhelm mit einem Geschenk erzeit und zwar besteht die Gabe aus zwei prächtigen Rothpfeifern für den königlichen Wildpark bei Potsdam.

## England.

Paris ist hier ermittelt worden. Wie man hört, haben englische Duelle, den Befehl erhalten, Zola zu ver-

„Es sei, wie es will“, erwiderte Christoph, meinethwegen mag man mich hängen.“  
„Daß Du Dir aus Deinem Leben nichts mehr machst, begreife ich, aber bei mir ist das anders.“

Das Gesicht Dome's nahm allmählich wieder den Ausdruck an, wie vorher bei dem Besuche Richards. Möglich stand er auf und stürzte sich auf seinen Gefährten, der ihm folgte, wohl gewohnt an solche Szenen, eine Pistole entgegenstreckte. Jetzt wies der Greis zitternd zurück. — „Gleibst Du willst mich töten, ja, Du bist dessen fähig, aber Du wirst Christoph nicht mehr verführen. Ich liebe den Mitter, weil er stets liebevoll zu mir gewesen ist und stürzte mich nicht vor ihm. Wenn man mich hängt um so besser.“

„Ich gebe jetzt“, sagte Stoffel, „nachdem Du vorher vernünftig warst, verläßt Du nun wieder in Deine Klartetten Hüfte ich gewollt, Du warst Du jetzt nicht mehr, aber Du weißt ja, ich bin Dir gut und zu sehr an Dich gebunden.“  
Er reichte dem Zaren eine Flasche, die er seiner Tasche entnahm, die dieser hastig zum Munde führte und den Inhalt mit Begehren genoss. — Stoffel nahm Siod und Wähe und ging aus dem Zimmer. Richard verließ ebenfalls sein Fenster, das ihm gefallene hatte, zeigte dieser Scene zu sein und sah den Wirth bald durch ein Fallthor hinausgehen das gewöhnlich bei Tag und Nacht offen stand. — Sobald er verschwunden war, sah er nach, was sich in der Hüfte zutrug. Wenn hätte er die Gelegenheit zu einer Erklärung von dem Greis benutzt, müßte aber für heute darauf verzichten, denn das Licht war bereits ausgelöscht und die Ruhe im Zimmer ließ ihn erkennen, daß Christoph schon schlief.

Während er nun dem Schlaf zusah, war es ihm, als würde ein Teil des Schloßflügels erbeben, doch er hielt es, als er nichts mehr bemerkte, für eine Sinnesäußerung.  
Diese Abendstunden waren für mich nicht verloren“, sagte er zu sich, in's Schlaf tretend, „die beiden Männer wissen von dem Tod Wergels und der Wirth befürchtet





